

### **Günther Patzig: „Erklären und Verstehen. Bemerkungen zum Verhältnis von Natur- und Geisteswissenschaften“**

(in: ders.: *Tatsachen, Normen, Sätze. Aufsätze und Vorträge*, Stuttgart: Reclam 1980, S. 45–61)

Wilhelm Dilthey: „Die Natur erklären wir, das Seelenleben verstehen wir“ (zit. nach S. 75). Demnach ist Erklären die wichtigste Methode der Naturwissenschaft, Verstehen die wichtigste Methode der Geisteswissenschaften (S. 45 f.). Frage: Wo stehen die Sozialwissenschaften?

Patzig stellt die methodische Unterscheidung zwischen Natur- und Geisteswissenschaften in Frage, gibt sie aber nicht ganz auf. Seine Thesen:

1. Erklären und Verstehen spielen in allen Wissenschaften eine wichtige Rolle.
2. Verstehen hat in den Geisteswissenschaften eine heuristische Funktion.

Hempel-Oppenheim-Modell (H-O-Modell) der wissenschaftlichen **Erklärung**:

Anfangsbedingungen	}	Explanans muss wahr sein und empirischen Gehalt haben (verifizierbar oder falsifizierbar)
Gesetz(e)		
<hr/>		}
Explanandum (Tatsache, Ereignis)	folgt logisch oder mit hoher Wahrscheinlichkeit	

Patzig: Wissenschaftliche Erklärungen kommen in jeder empirischen Wissenschaft vor.

Zwei Einwände:

1. Es gibt keine geisteswissenschaftlichen Gesetze. Gegeneinwand: Diese sind gar nicht nötig. Es reichen Gesetze mittlerer Reichweite, die aus verschiedenen Wissenschaften stammen können (S. 55).
2. Die Annahme, menschliches Verhalten lasse sich durch Gesetze erklären, steht im Widerspruch zur Annahme der Willensfreiheit. Gegeneinwand: Auch freie Handlungen unterliegen Regelmäßigkeiten (S. 56). Zumindest für Kollektive lassen sich Regelmäßigkeiten unterstellen, die das Verhalten der Individuen erklären.

Drei Arten des **Verstehens**:

- (1) Zusammenhangverstehen: z. B. einen mathematischen Beweis, ein Muster verstehen
- (2) Ausdrucksverstehen: z. B. eine Äußerung, einen Satz verstehen
- (3) einführendes Verstehen = Nachempfinden = Empathie: z. B. seelische Vorgänge, Verhalten verstehen

- (1) kommt in jeder Wissenschaft vor
- (2) kommt in jeder Wissenschaft vor; Geisteswissenschaften haben jedoch spezielle Methoden entwickelt, um schwierige Fälle von (2) zu ermöglichen
- (3) hat eine heuristische Funktion für Geisteswissenschaft, ist aber unzuverlässig, weil sich dadurch entgegengesetzte Hypothesen begründen lassen (z. B. über die Folgen einer Belagerung, S. 61), und muss daher durch andere Methoden überprüft werden; zudem ist (3) nicht notwendig, um Verhalten (z. B. von Depressiven oder Drogenabhängigen) erklären zu können